

Fürchte dich nicht! (Jesaja 43,1)

Predigt zur Goldenen Konfirmation am 16.3.2014

Von Petra Schautt

Liebe Jubilare und Jubilarinnen, liebe Gemeinde!

Sie sind vor 50 Jahren hier eingesegnet worden. Welch ein Festtag: Pfarrer Bassler hatte Sie geprägt, in der Zeit seines Konfirmations-Unterrichts. Sie haben ihn gemocht, die Buben waren natürlich, wie ich gehört habe, trotzdem frech. Aber Herr Bassler war eine Respektsperson, der sich für Sie eingesetzt hat und oft neue, moderne Wege gegangen ist. „Der versaut eine ganze Generation“, meinten manche Alten.

Sie sind mit ihm 2 Tage nach Frankfurt gereist, wo Ihnen von den ersten Zigaretten schlecht wurde. Aber auch das Goethehaus und der Zoo standen auf dem Programm.

Und der Festtag am 15. März 1964: Die ersten Stöckelschuhe und Feinstrümpfe. Gefroren haben Sie darin an diesem kalten Tag.

Die feierliche Einsegnung durch Pfr Schwand aus Weinsberg und den Vikar, die Sorge, sich beim Aufsagen zu versprechen...

Und dann gehörten Sie zu den Erwachsenen!

Zuhause in den umgebauten Wohnzimmern die gute Suppe, der Braten und natürlich die Schottosauce...

Die Geschenke: Handtücher, Besteck, Aussteuer, Unterwäsche, zumindest für die Mädchen.

Mittags, beim Abendmahl, musste schon der Denkspruch aufgesagt werden.

Bis Ende März noch dauerte die Schule und dann waren Sie wirklich „aus der Schul“.

Am 1. April begann die Lehre für die Jungen, für die Mädchen war das immer noch nicht selbstverständlich. Teilweise gingen Sie in die private Handelsschule oder in den Haushalt oder machten eine Ausbildung zur Krankenschwester. Was waren das für Jahre!

Was waren das für Zeiten, in denen Sie Kinder und jung waren? In denen Sie Vertrauen und Glauben und Lieben gelernt habt. Das prägt uns doch ein ganzes Leben lang, was uns da als Same in die Wiege und in die Kinder- und Schulstube gelegt wird.

Was bedeutete der Segen hier vor dem Altar in solchen Zeiten? Und was haben Ihre Väter und Mütter, wenn sie dabei sein konnten, gefühlt bei all dem? Bei Liedern, Gebeten, Segen.

Ich denke, es geht darum, behütet zu sein in Zeiten des Aufbruchs und des Wirtschaftswachstums, auch die Seele zu behüten, zu pflegen und zu nähren. Behütet sein, leben dür-

fen, ein Auskommen haben, einen Platz in der Gesellschaft finden mit Menschen an der Seite, die das eigene Leben liebevoll begleiten.

Fragt man in solchen Zeiten nach Gott? Erst recht vielleicht, oder gar nicht?

Am Anfang unseres Lebens, bei der Taufe, auch bei der Konfirmation, bei jedem Gottesdienstbesuch, bei Krankenbesuchen – immer wieder wird uns Segen zugesprochen. Fürchte dich nicht, denn du bist gesegnet. Fürchte dich nicht. Gott meint es gut mit dir. Fürchte dich nicht, du hast einen Namen bei Gott.

Jesaja sagt es so: Gott spricht:

Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst,
ich habe dich bei deinem Namen gerufen,
du bist mein.

Gott ist ein Mut-mach-Gott, ein „Fürchte dich nicht“-Gott. Abraham wird in hohem Alter ein neuer Weg zugemutet – fürchte dich nicht!

Isaak zieht unstedt durch fremdes Land – fürchte dich nicht!
Jeremia will nicht predigen, hat Angst vor den Mächtigen – fürchte dich nicht!

Josua soll das Volk über den Jordan führen – fürchte dich nicht!

Der hochbetagte Priester Zacharias ist erschüttert von Gottes Nähe – fürchte dich nicht!

Maria, ein junges Mädchen, versteht nicht, wieso sie schwanger sein soll– fürchte dich nicht!

Die Hirten auf den Feldern Bethlehems sind zu Tode erschrocken – fürchtet euch nicht!

Gottes Segen begleitet uns stetig.

An den Schwellen des Lebens, an den Kreuzungen, vor dem Neuland tritt ein Engel zu uns und sagt: Fürchte dich nicht.

Welchen Sinn hatte dieser Segen für Ihr Leben?

Segen erwarten wir in der Regel als Schutz, als Bewahrung, Gott als Behüter, der über den Gesegneten wacht wie die Mutter über die Kinder, wie die Engel am Bett – zwei zu seinen Häupten, zwei zu seinen Füßen.

Gott, der Haus und Familie hütet, der – wie es Joachim Neander dichtet – deinen Stand sichtbar gesegnet, der über Ausfahrt und Heimkunft wacht, der dich wie ein bergender Schatten ein Leben lang begleitet.

Haben Sie sich, wenn Sie ihr bisheriges Leben Revue passieren lassen, so von Gott behütet und getröstet gefühlt, geborgen?

Oder waren da Erlebnisse, Erfahrungen, wo er Ihnen fern war?

Gott geht seine Wege mit uns. Aber er geht sie oft anders, als wir sie selber gehen würden. Er bringt unsere Pläne durcheinander, unseren Terminkalender, unseren Lebensentwurf.

Wir können gestalten, er setzt dazu den Rahmen. Wir können irren, er sucht uns. Wir können scheitern – und es kann sein, dass es so aussieht, als ob er schweigt. Er hält die Beziehung zur Dir aufrecht, er liebt dich – aber eben auf seine Weise, manchmal anders, als es uns recht ist.

Gott kann uns fremd werden, und sein Wille bleibt unergründlich. Gott kann uns durcheinander bringen, uns auseinander reißen. 3 Ihrer Mitgefährten leben nicht mehr, ihnen hat Gott kein langes Leben bis ins hohe Alter geschenkt.

Warum? Hat Gott sie nicht mit seinem Segen begleitet? Hat der Tod gewonnen? Heißt es das wirklich?

Nein! Das „Fürchte dich nicht“, gilt auch im Tod, der Segen bleibt.

Albrecht Goes hat eine wunderbare Grabschrift gedichtet:

„Mein bist du,
spricht der Tod
und will groß Meister sein.
Umsonst –
Mir hat mein Herr
Versprochen: Du bist mein.

Du bist mein. Auch im Tod. Mein Segen bleibt. Du hast einen Namen bei mir.

Der Segen Gottes ist für mich, dass ich mit all dem, was mich bedrückt, zu diesem Gott beten kann. Dass ich ihm nicht nur mein Leben, auch meine Krankheit und meinen Tod anvertrauen kann. Wie anders sollte ich mich am Leben freuen? Und ich freue mich am Leben.

Das hat Gott uns bei unserer Konfirmation zugemutet, zuge-
traut – dass wir nicht Zeugen unserer eigenen Ideen sind, sondern Zeugen seines Segens sind. Das ist der Segen Gottes: Er ist mit uns. Fürchtet euch nicht.

Konfirmation ist die Versicherung: Das Taufversprechen Gottes gilt. Und die Goldene Konfirmation ist die Versicherung: Das Taufversprechen Gottes gilt auch weiterhin, über alle Wege, Umwege, – über alle Stärken und Schwächen, Fehler und guten Seiten meines Lebens weit hinaus. Weit hinaus.

Gott segne Sie. Gott segne Ihre Familien, Ihre Geschichte, Ihre Vergangenheit und Zukunft. Gott segne Ihr Leben, Ihren Glauben, die guten und die schlechten Jahre, den Mangel und den Überfluss. Gott segne die Abschiede und die glücklichen Stunden Ihres Lebens.

Manches aus Ihrer Geschichte erscheint vielleicht erst im Rückblick als Segen. Ihre Geschichte im Rückblick auf das Bisherige ins Licht von Gottes Segen zu stellen, das wäre heute ein gutes Innehalten, um dann zuversichtlich die nächsten Schritte zu tun.

Gott schenke Ihnen die Gewissheit: Ich bin mit dir. Und das ist Kraft genug, nicht nur das Leben zu bestehen, sondern es auch erfüllt und glücklich auszukosten.

Was war, war so, wie es war. Und was auch immer ich daran vermisst habe, so war es. Ich kann es nicht ändern.

Was ist, ist so, wie es ist: frei, dass ich mich einbringen kann, und doch gepflastert mit den Hindernissen, die eben die meinen sind. Und doch, es ist gut so, wie es ist.

Was kommt: Nun, lass es mich öffnen wie ein Geschenk, geschenkte Zeit, die ich nutzen möchte. Was kommt – es ist gut, dass es kommt. Es kommt von dem, der über jede Grenze hinaus sagt, er hätte noch eine Geschichte mit mir. Deshalb: Fürchte dich nicht.

Amen.